

# Digitales Bildarchiv rund um Shakespeare

3500 Illustrationen aus fünf Jahrhunderten jetzt online

Shakespeare geht online - 3500 bisher unveröffentlichte bildkünstlerische Darstellungen zum Werk des Dramatikers aus dem "Bildarchiv Oppel-Hammerschmidt" sind nun über das Netzwerk der Johannes Gutenberg-Universität öffentlich zugänglich.

Von  
Jens Hoffmann

Illustrationen aus fünf Jahrhunderten zum Schaffen des großen Dramatikers der Weltliteratur, zusammengefasst in einem weltweit einzigartigen digitalen Bildarchiv - die jahrzehntelange Recherche der Shakespeare-Forscherin Prof. Dr. Hildegard Hammerschmidt-Hummel findet darin ihre Vollendung. Die Kunstwerke reichen von Gemälden, Plastiken, Holzschnitten, Kupfer- und Stahlstichen bis hin zu Fotografien und Comic-Strips. Ein besonderer Schwerpunkt sei die Vielzahl von Bühnenbild-Entwürfen zu Aufführungen William Shakespeares, sagte Hammerschmidt-Hummel bei der Präsentation im Philosophicum. "Am Bildarchiv lässt sich der Wandel von Stilen, künstlerischen Strömungen und Auffassungen nachvollziehen", erklärte sie. So reicht das Bildmaterial von szenischen Darstellungen bis

hin zu Illustrationen, die auf eine Rückbindung an den Text gänzlich verzichten.

Über eine elektronische Maske können Interessierte anhand von Suchbegriffen die gewünschten Ergebnisse aus der Datenbank herausfiltern und herunterladen. Für Shakespeares "Hamlet" etwa gibt das Archiv 752 Treffer aus. Die Suche erlaubt eine Eingrenzung auf einzelne Akte, Szenen oder Künstler. Die meist illustrierte Szene aus Shakespeares Werk, der Bericht von Ophelias Tod in "Hamlet", vierter Akt, zweite Szene, ist mit 123 Treffern enthalten. Jede Fotoreproduktion ist mit Vorder- und Rückseite der ursprünglichen Karteikarten-Sammlung eingescannt, so dass sich je drei Dokumente pro Illustration ergeben.

Der Urheberin des Archivs wurde bei der Präsentation höchstes Lob zuteil für "das Schatzhaus, das nun zugänglich

wird", wie Prof. Dr. Kurt Otten von der Universität Heidelberg formulierte. "Gleichzeitig gehen unsere Gedanken an Horst Oppel zurück", verwies er auf den Anglisten und Germanisten, der in der frühen Nachkriegszeit die Idee zum Bildarchiv geboren hatte. Nach seinem Tod 1982 übernahm Hammerschmidt-Hummel die wissenschaftliche Leitung des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Mainzer Akademie für Wissenschaften und der Literatur geförderten Projekts, dessen digitalem Ergebnis Prof. Dr. Jörg Oldenstein, Vizepräsident der Universität, "ein gut benutztes Dasein" wünschte.